

Graz: Offene Jugendarbeit, die ankommt

Seit 2010 gibt es ProAct – den Grazer Jugendgemeinderat. Jugendliche bringen dabei ihre Ideen ein, präsentieren diese, und dann wird gewählt – von den Jugendlichen selbst. Bis zu 10.000 Euro pro Projekt sind möglich. Die Stadt Graz stellt insgesamt 25.000 Euro zur Verfügung.

Heike Jantschner, Journalistin

Hallo, wir sind ProAct!“ Laura Basilius und Bostjan Vrecar betreten ein Jugendzentrum in Graz. Es ist Freitag, kurz nach 17 Uhr. Jetzt sind die Jugendlichen schon im Wochenende angekommen. Für Laura und Bostjan ist die Arbeitswoche jedoch noch nicht vorbei. Mit Flyern und Stickern bewaffnet haben sie sich auf den Weg gemacht, um ProAct an den jungen Mann und die junge Frau zu bringen. Die Burschen und Mädchen

im Jugendzentrum heben kurz die Köpfe, nickten uns zu und widmen sich gleich wieder ihren Computerspielen oder Musikvideos. „Wir wollen die Jugendlichen nicht zwingen, uns zuzuhören“, erklärt Bostjan. „Wir möchten nicht aufdringlich sein – das wirkt abschreckend. Es entstehen deswegen nicht mehr Projekte. Das Interesse muss von ihnen ausgehen, sonst können wir auch nicht damit rechnen, dass sie wirklich Lust bekommen, mitzumachen.“ Während das ProAct-Projektteam mit den MitarbeiterInnen des Zentrums redet, kommt der erste neugierige Jugendliche an sie heran. „Was ist das jetzt genau?“, fragt er interessiert. „Da kannst du deine Ideen einbringen, präsentierst sie und wenn du gewählt wirst, dann kannst du dein Projekt realisieren.“ Er nimmt sich den Flyer und geht lesend zurück zum Computer. Diese offene Jugendarbeit in Graz funktioniert, ist aber mit viel Arbeit verbunden.

Bewerben

„Wir befinden uns mitten im Bewerbungsprozess“, schildert Laura Basilius, die das Projekt „ProAct“ von Anfang an betreut. Wir suchen Jugendliche zwischen 14 und 19 Jahren, die in Graz wohnen oder ihren Lebensmittelpunkt hier haben.“ Dabei geht das Team in Jugendzentren, Schulen, Einkaufszentren, Coffeeshops, Kinos und auf die Straße und informiert die jungen Menschen über den Jugendgemeinderat. „Wir suchen das direkte Gespräch oder legen Flyer auf – je nachdem, wie es gerade passt.“ Ein bisschen Gespür gehört natürlich dazu. Sogar in ihrer Frei-

zeit haben Laura und Bostjan immer Informationsmaterial dabei. „Ein Projekt im vorigen Jahr kam zustande, als ich privat mit Freunden unterwegs war“, erinnert sich Laura. Einen Monat vor dem Jugendgemeinderat werden keine Projekte mehr angenommen. Da geht's dann an den Feinschliff und auch der Ablauf des Jugendgemeinderats muss vorbereitet werden.

Begleiten

Wenn Jugendliche mit einer konkreten Idee an Laura und Bostjan herantreten, geht es an die Umsetzung. Brauchen Jugendliche Hilfe beim Recherchieren oder bei der Erstellung eines Konzeptes oder eines Zeitplans, sind Laura und Bostjan zur Stelle. „Geschenkt wird aber niemandem etwas. Die jungen Gemeinderäte müssen dahinter sein“, bestätigt Laura. Am Jugendgemeinderatstag präsentieren und bewerben die Jugendlichen ihre Projekte selbst. Das funktioniert ähnlich wie bei den gewählten GemeinderätInnen. Jeder bekommt fünf Minuten Zeit, um seine Idee vorzustellen und damit so viele wie möglich zu begeistern. Denn jede Stimme zählt. Dabei legen die jungen Menschen viel Kreativität an den Tag: Der Gewinner von ProAct 2013 etwa, der einen Film drehen wollte, bat um Ideen aus dem Publikum. Die Jugendlichen im Plenum durften ihre Vorschläge einbringen und waren so in den Entstehungsprozess eingebunden – was dem jungen Gemeinderat einige zusätzliche Stimmen einbrachte. Die Filmidee war letztendlich eines der stimmreichsten Projekte. Bei „ProAct - der Ju-





gendgemeinderat“ darf jeder und jede Jugendliche zwischen 14 und 19 Jahren teilnehmen und kann mit der Eintrittskarte auch eine Stimme abgeben.

Das Grazer Modell

Jugendbeteiligung motiviert die jungen Menschen, aktiv am öffentlichen Leben teilzuhaben. Das Besondere in Graz ist aber, dass die Jugendlichen nicht nur ihre Projekte ausarbeiten und präsentieren, auch entschieden wird durch die Stimmen der jugendlichen GemeinderätInnen. Bei ähnlichen Jugendbeteiligungsprojekten in Deutschland und Österreich entscheidet eine Jury aus Erwachsenen. „Das ist nicht Sinn und Zweck der Sache“, so Laura. Oberstes Ziel ist die Heranbildung von selbständigen, mündigen und kritikfähigen jungen Menschen. „Wir selektieren die Projekte auch nicht vor. Nicht erlaubt sind lediglich Projekte, die Gewalt verherrlichen, Menschen diskriminieren oder auf eine andere Art Menschen verachten“, betont Laura. „Es gab aber auch noch nie ein Projekt, das wir ausschließen mussten.“

„Natürlich ist das Geld ein Motivator“, beschreibt Laura. „Allerdings sind die meisten Projekte der Jugendlichen so ausgelegt, dass ein breites Publikum einen Nutzen daraus zieht. Wir sind immer wieder erstaunt, wie eigenständig die jungen Menschen arbeiten. Sie übernehmen Verantwortung.“ Das ist auch die Idee hinter ProAct.

Veränderungen

„Wir lernen jedes Jahr dazu, kommen auf neue Ideen“, gesteht Laura. „Es ist kein starres Ablaufen von Regeln und Richtlinien.“ Die ersten Jahre war es beispielsweise möglich, dass ein Projekt die gesamten 25.000 Euro Budget erhalten kann. Seit heuer wird dieser Betrag für mindestens drei Projekte verwendet. Ebenfalls neu ist die Altersuntergrenze von 14 Jahren – im vergangenen Jahr lag diese noch bei 15 Jahren. „So versuchen wir noch mehr Jugendliche zu erreichen.“

Es läuft aber nicht immer gleich. „Im ersten Jahr hatten wir 19 Projekte, die eingereicht und präsentiert wurden“, so Laura. „Obwohl wir heuer nichts anders gemacht haben, ist es ein bisschen ruhiger.“ Zurückzuführen ist das auch auf Prioritäten der Jugendlichen. „Wir leben in einer stressigen Zeit, die Jugendlichen haben viel für die Schule zu tun, Privatprojekte müssen dann warten. Die Zeit wird knapp“, weiß Laura.

Aussagekräftige Gewinnerprojekte

Das Jugendbeteiligung konkret etwas bewegen kann, zeigen die Gewinnerprojekte von ProAct.

2011: Die Rappergruppe Betonsound setzte sich im ersten Jahr im Rahmen eines Jugendzentrums für ein Tonstudio ein: Kids sollen so von der Straße ins Studio geholt werden.

2012: Drei Mädchen ernteten für ihr Pro-

Der Grazer Jugendgemeinderat ProAct motiviert junge Menschen, sich am öffentlichen Leben aktiv zu beteiligen.

jekt „Smile for Thailand“ viel Anerkennung. Sie planten einen Aufenthalt in Thailand, um mit burmesischen Flüchtlingen zu arbeiten.

2013: „Kick it like bosco“ nannte eine Gruppe junger Burschen ihre Idee, die bei den WählerInnen Anerkennung fand: ein Sportplatz mit Kunstrahmen. Im selben Jahr gab es noch einen zweiten Gewinner: Das partizipative Filmprojekt „Irgendwas mit Liebe“, das 2014 sogar im Grazer UCI-Kino mehrfach gespielt wurde.

2014: Die Idee hinter „Biig Dream“ war es, jungen Grazer KünstlerInnen Räumlichkeiten für Musikvideos, Fotoshootings und Tonbearbeitungen zur Verfügung zu stellen. ■

SHORT FACTS:

- ProAct wurde 2011 ins Leben gerufen.
- Die Stadt Graz stellt jedes Jahr ein Jugendbudget von 25.000 Euro für die Projekte der jungen Menschen zur Verfügung.
- Oberstes Ziel ist die Heranbildung von selbständigen, kritikfähigen Jugendlichen.
- Jugendliche können ihre kreativen und innovativen Ideen im Jugendgemeinderat präsentieren.
- Der Unterschied zu vielen anderen Jugendbeteiligungsprojekten ist, dass Jugendliche selbst bestimmen, welches der Projekte realisiert werden soll.
- Mehr Infos dazu unter www.pro-act.at